

Wieso es möglichst bald eine möglichst transparente Gaspreisbremse braucht

Leo Mühlenweg, Philippa Sigl-Glöckner, Janek Steitz
Stand: 28.10.2022

Die Gas-Kommission schlägt vor, für Haushalte und Gewerbe den Gaspreis für den Grundbedarf zu deckeln. Die Einführung einer solchen Gaspreisbremse ist nicht trivial, nach derzeitigem Stand benötigen die Versorger bis März 2023 zur Umsetzung. Gleichzeitig müssen die Bürger aber gut durch diesen Winter kommen. Deshalb soll es bereits eine Entlastung im Jahr 2022 geben. Dazu soll der Staat im Dezember die Abschlagszahlung für alle übernehmen. Wir wollten verstehen, wie problematisch - oder auch nicht - diese Lösung ist und kommen zu folgendem Ergebnis:

Erstens, auch mit der Gaspreisbremse gibt es weiterhin Einsparanreize. Sie birgt aber die Gefahr, einen erheblichen Teil der Haushalte mit wesentlichen Mehrbelastungen zurückzulassen. Zweitens, Haushalte sollten dringend dazu aufgefordert werden, in die derzeit für die meisten viel günstigere Grundversorgung zu wechseln. Drittens sollte die Bundesregierung eruieren, ob sie nur den jeweils günstigsten Tarif eines Versorgers in die Bremse einbezieht und Versorger dazu verpflichtet, allen Kunden Zugang zu diesem Tarif zu geben. Viertens, die Gaspreisbremse sollte so schnell wie irgend möglich greifen, da alternative Instrumente wie Abschlagszahlungen sehr viel schlechter geeignet sind und die Belastung der Preisanstiege tendenziell in den Regionen am höchsten ist, die bereits mit großen Herausforderungen zu kämpfen haben.

Der Vorschlag der Gas-Kommission

[Ab März 2023](#) soll der Gaspreis für Haushalte und Gewerbe für 80% des Verbrauchs auf 12 Cent/kWh gedeckelt werden. Damit wäre das Preisniveau für Gas ungefähr [doppelt so hoch wie zuvor](#). Die Bremse hat zwei Einschränkungen, eine ist gut für Kunden, die andere weniger: Erstens, der Deckel richtet sich nach dem historischen, nicht dem tatsächlichen Verbrauch. Spart man 20% ein, zahlt man nur den gedeckelten Preis. Zweitens, der Deckel deckelt nicht beliebig hohe Gaspreise, sondern reduziert nur um einen Maximalbetrag, zum Beispiel um 20 Cent/kWh. Wer heute also einen besonders teuren Vertrag hat mit einem Preis über 32 Cent/kWh hat, könnte weiterhin mehr als 12 Cent/kWh zahlen.

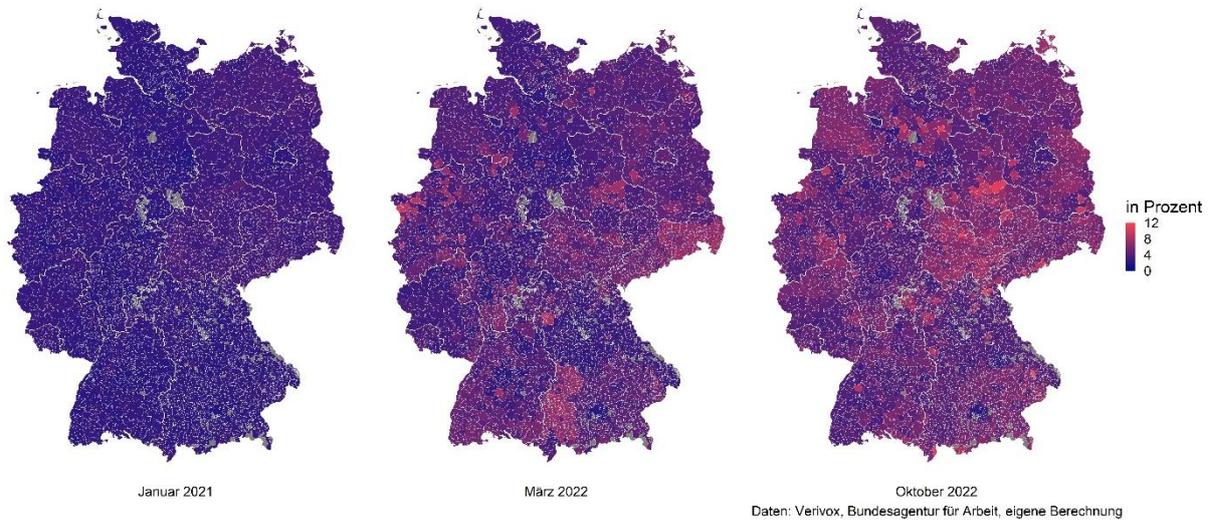
Ist die Gaspreisbremse in dieser Ausgestaltung zielführend?

Solange das russische Gas nicht vollständig ersetzt werden kann, sind Einsparungen wichtig, um eine Mangellage zu vermeiden. Ein Preissignal, das Knappheit signalisiert, setzt daher die richtigen Anreize und sollte erhalten bleiben.

Trotzdem indizieren die aktuellen Preissteigerungen beim Gas die Einführung einer Preisbremse: Erstens ist der Marktpreis um das Zehnfache gestiegen, siehe Chart 1. Ein solcher Preisanstieg ist weder nötig, um hinreichende Einsparanreize zu setzen, noch zielführend. Er käme einer Schocktherapie gleich, von der sich viele Haushalte und Gewerbe so schnell nicht erholen würden. Aber nicht nur die Größenordnung an sich ist problematisch: In welchem Maß und ab wann Kunden von den Preissteigerungen

Chart 3

Anteil der monatlichen Gaskosten in Grundversorgung am Bruttoarbeitsentgelt



Fazit

Angesichts verzehnfachter Gaspreise und einer weitgehend zufälligen Verteilung des Preisschocks ist eine Gaspreisbremse das richtige Instrument und sollte baldmöglichst eingeführt werden. Damit die staatliche Unterstützung möglichst direkt bei den Verbrauchern ankommt, sollten die subventionierten Tarifstrukturen so einfach und transparent wie möglich sein – z.B. in dem man nur den günstigsten Tarif eines Versorgers subventioniert und die Teilnahme an der Gaspreisbremse mit der Bedingung verknüpft, allen Kunden Zugang zu diesem Tarif zu geben. Sollte es nicht möglich sein, die Gaspreisbremse vor März 2023 einzuführen, wäre eine einmalige Abschlagszahlung im Dezember 2022 zwar besser als nichts, aber eindeutig ein suboptimales Instrument zur Bekämpfung des Energiepreisschocks in der aktuellen Situation.